

„Erster Baum war wichtigster“

In vollem Gang ist der Aufbau von „For Forest“: Klaus Littmann über Fortschritte und CO₂-Bilanzen.

KLAGENFURT (vcp). Rund 100 Bäume, ein Drittel, waren Mitte vergangener Woche schon im Wörthersee-Stadion platziert. Der Aufbau des Kunstprojektes „For Forest – die ungebrochene Anziehungskraft der Natur“ schreitet laut Initiator Klaus Littmann unter Einsatz von 40 Mitarbeitern zügig voran. Muss es auch, denn der 4. 9., wenn die offiziellen Medientermine vor der Eröffnung am 8. 9. starten, rückt näher. „Täglich können wir ca. 25 Bäume aufstellen“, erklärt Littmann. Bis ein Baum verladen, zum Stadion verbracht, positioniert und verzurrt ist, dauert es ca. eine Stunde, weiß Adi Fehlmann, Mitarbeiter von Enzo Enea, welcher für die Baum-Choreografie verantwortlich ist.

„CO₂-Bilanz errechnet“

Dass die Bäume einzeln mit Traktoren ins Stadion gefahren werden, hat laut Fehlmann und Littmann mehrere Gründe, auch logistische. Aber allem voran: Beim Verladen und Sichern vieler Bäume auf einem Lkw zugleich würde die Wahrscheinlichkeit, dass sie verletzt

werden, deutlich erhöht. Littmann nimmt auch Stellung zu der mehrfachen Kritik von Klagenfurts Vize-Bgm. Wolfgang Germ, dass der Transport der Bäume aus anderen Ländern und die damit verbundene CO₂-Belastung gegen den Nachhaltigkeitsgedanken des Kunstprojektes sprechen würde. „Wir haben uns das natürlich ausgerechnet und gut überlegt“, so Littmann. „Hätten



Der wichtigste Moment: Der erste Baum
For Forest/Gerhard Maurer

wir alle Bäume innerhalb Österreichs gefunden, hätten wir viele Orte anfahren müssen. Die CO₂-Bilanz wäre höher gewesen als nun, da wir die Bäume aus drei Regionen in Italien und Belgien hergeholt haben.“ Und, so setzt er nach: „Wenn

der Wald nach dem Projekt in Klagenfurt verpflanzt wird und die nächsten hunderte Jahre hier CO₂ bindet, so ist das glaube ich auch ein Ausgleich.“

Die Bäume ohne Zwischenlager direkt vor dem Projekt ins Stadion zu liefern wäre nicht möglich gewesen: „Sie brauchen Zeit, um nach dem Transport zu rasten und sich an das neue Klima zu gewöhnen.“

Work in Progress

Die 299 Bäume werden nun jedenfalls nach genauem Plan von Enzo Enea im Stadion aufgestellt. Zuunterst sind jene Alu-Platten, die bei Konzerten im Stadion zum Einsatz kommen. Darauf ist eine Holzkonstruktion. Auf dieser werden die Wurzelballen der Bäume sorgfältig verzurrt, das automatische Bewässerungssystem angeschlossen. Der Boden wird dann mit rund 300 Kilo Hackschnittel aufgeschüttet, gefolgt von Rindenmulch. „Das wird danach alles weiterverwertet, im Sinne des Nachhaltigkeitsgedankens“, sagt Littmann. Damit ein richtiger Wald entsteht, werden auch Totholz und Sträucher platziert.

„Erster Baum wichtigster“

Auf die Frage, ob jetzt, da die Bäume wirklich im Stadion stehen, alles so ist, wie er es sich



vorgestellt hat, antwortet Littmann: „Man stellt sich so vieles vor. Das Wichtigste war für mich aber tatsächlich der erste Baum und der Moment, als er vom Waagrechten ins Senkrechte aufgerichtet wurde.“ Da konnte Littmann erstmals sehen, ob die Proportionen stimmen. „Und es ist sogar noch besser, als ich mir vorgestellt habe. Die Proportionen sind perfekt.“ **Vollständiger Artikel: meinbezirk.at/3570267**

WISSENSWERTES ZU FOR FOREST

Gewichtige Installation: Insgesamt wird die Installation der Bäume ein Gewicht von rund 750 Tonnen haben.

299 Bäume plus 300 Kilo Hackschnittel plus unzählige kleine Sträucher und Pflanzen werden

für das Kunstprojekt benötigt.

Jeder Baum benötigt ca. 60 Liter Wasser pro Tag, das ist eine volle, handelsübliche Schubkarre.

Eröffnung: 8. September, 14 Uhr. Bis 27. Oktober

können Besucher von den Rängen aus bei freiem Eintritt die Bäume bzw. das Projekt täglich von 10 bis 22 Uhr betrachten. Eingang ausschließlich über die Westseite des Stadions.

Mehr Infos: www.forforest.net



For Forest. Kultur-Manager Klaus Littmann spricht über die Fortschritte beim Aufbau des Stadionprojekts und bezieht Stellung zu Vorwürfen von Gegnern.

Fotografieverbot:

KLAGENFURT (vcp). Während der Aufbauarbeiten von For Forest herrscht striktes Fotografie-Verbot im Stadion. Bei Missachtung drohen 20.000 Euro Strafe. „Aufnahmen während des Entstehens würden ein falsches Bild abgeben“, erklärt Initiator Klaus Littmann. Auch das Überraschungsmoment des fertigen Projektes würde verloren gehen. Das sei üblich, auch während des Aufbaus für das Bon-Jovi-Konzert herrschte Fotografie-Verbot. „Es ist nichts anderes als eine Sperrfrist“, sagt Littmann, der natürlich eine genaue Vorstellung davon hat, welche Bilder letztlich um die Welt gehen sollen. „Wir werden natürlich auch kontrolliert Bilder aus allen Perspektiven, bei Tag und bei Nacht machen.“ Nicht zuletzt denkt Littmann dabei an das Buch, das zu diesem einzigartigen Projekt erscheint. „Wir dokumentieren von Anfang an fotografisch als auch mit Videos.“